

VTAD_News

Vereinigung Technischer Analysten Deutschlands – Berufsverband Technische Analyse
In Zusammenarbeit mit dem Finanzbuch Verlag

EDITORIAL_01

Liebe VTAD-Mitglieder
Dr. Gregor Bauer

PRESSEMITTEILUNG_02

Frühjahrgutachten der Technischen
Analysten der VTAD – bullische
Grundstimmung

04

Oldies in neuem Gewand
Ralf Goerke

06

Oldies in neuem Gewand (Teil II)
Ralf Goerke

08

Die Achtjahreszyklen bei Gold
Richard Mayr

12

Sentimentanalyse in der Praxis
Thomas Theuerzeit

Impressum:

VTAD e.V.
Vereinigung Technischer Analysten Deutschlands
- Berufsverband Technische Analyse Deutschland -

Administration / Geschäftsstelle
Kaiserhofstraße 17
D-60313 Frankfurt am Main
Tel. +49 (0)69 / 2199-6273
FAX +49 (0)69 / 2199-6332

E-mail: info@vtad.de
www.vtad.de

**In Zusammenarbeit mit dem
Finanzbuch Verlag**

Editorial

Liebe VTAD-Mitglieder,

nun ist es endlich soweit: Die VTAD News wird ab sofort wieder erscheinen – zum ersten Mal wieder nach Februar 2003. Geplant ist eine halbjährliche Erscheinungsweise – und zwar zunächst als PDF-Datei.

Viel ist in der Zwischenzeit in der VTAD passiert. Hier ein kurzer Rückblick:

Personelles:

Einige Umbesetzungen gab es im Vorstand. Der frühere Vorstandsvorsitzende, Volker Knapp, hat sein Amt auf der Mitgliederversammlung 2004 aus privaten Gründen niedergelegt. Er hatte seinen ersten Wohnsitz ins Ausland verlegt und war daher nicht mehr in der Lage seinem Amt die notwendige Zeit zu widmen. Der Vorstand wurde daraufhin umbesetzt: Dr. Gregor Bauer, bisher 1. Stellvertreter, übernahm das Amt des Vorsitzenden. Er wurde zudem auf der IFTA Konferenz in Washington 2003 in das Board of Directors des Weltverbands IFTA gewählt und fungiert für die VTAD zusätzlich als Liaison zur IFTA: Ulf Sandberg, wird 1. Stellvertreter, sowie Finanzvorstand. Er ist zudem Mitglied des Education Committee der IFTA. Wir freuen uns besonders, mit Jürgen Nowacki, bisher Regionalmanager in München, das satzungsgemäß notwendige dritte Vorstandsmitglied gewonnen zu haben. Er ist zuständig für die Kontakte zu und die Koordination unserer neun Regionalgruppen.

Aber auch in den Regionalgruppen selbst hat sich personell einiges getan. Als Nachfolger von Herrn Nowacki am RM in München begrüßen wir Ralf Malisch. Auch in den Regionalgruppen Nordbayern und Düsseldorf gab es Wechsel. In Nordbayern trat Richard Mayr die Nachfolge von Uwe Bergold an, in Düsseldorf folgte Jörg Göttert auf Hellmut Welzel. Wir danken allen ehemaligen RM's für die geleistete Arbeit und wünschen den neuen Managern viel Erfolg bei ihrer Arbeit. Erstmals konnten wir auch mit Tobias Lausche einen engagierten Webmaster gewinnen. Auch ihm viel Erfolg bei seiner Arbeit.

Events:

Auch in der Öffentlichkeit zeigt sich die VTAD präsent. Auf der Profi-Messe FOW (Futures and Options World) im Congress Centrum Frankfurt gestaltete die VTAD in Jahr 2004 und 2005 ein erfolgreiches und mit etwa 80 Teilnehmern gut besuchtes Halbtages Seminar. Im Jahr 2006 werden wir daher wieder an dieser Messe teilnehmen. Im Rahmenprogramm der Mitgliederversammlung im Jahr 2004 wartete ein besonderer Gast auf die Teilnehmer: Wir konnten die Traderlegende Larry Wilaims exklusiv für einen vier-stündigen

Vortrag gewinnen – und war im Rahmen der MV für unsere Mitglieder zudem kostenfrei. Als ein besonderes Highlight präsentierte die VTAD am 5. März in Bad Soden die 1. Frühjahrskonferenz, bei der 14 Analysten der VTAD Ihre Einschätzungen zu verschiedenen Märkten im Jahr 2005 gaben. Zusammenfassungen der Vorträge wurden in verschiedenen Medien abgedruckt. Die ausführliche Zusammenfassung lesen Sie auch in dieser VTAD News.

Neues zum Thema DITA – jetzt gibt es endlich einen anerkannten Zwischenabschluss:

Endlich ist es soweit. Nach langen Diskussionen innerhalb des Boards of Directors der IFTA wurde eine neue Prüfungsordnung erarbeitet. Zunächst: Den Namen DITA wird es nicht mehr geben – er wird voraussichtlich durch CFT 1 und 2 (Certified Financial Technician) ersetzt. Ich schreibe voraussichtlich,

weil es gegenwärtig noch Diskussionen zwischen der IFTA und der MTA (dem US-Landesverband) gibt. Die MTA bemängelt die Ähnlichkeit des Acronyms CMT (dies ist die Prüfung der MTA) mit CFT. Die Diskussionen dauern noch an. Der Name ist aber nicht entscheidend und wird bei Bedarf auch noch geändert werden.

Wichtig für uns ist aber:

Erstmals wird mit CFT 2 ein international anerkannter Abschluss erreicht – eben als Certified Financial Technician. Ein sehr guter Grund, jetzt diese Prüfung abzulegen. Aufbauend auf dem CFT 2 kann dann noch der MFTA (Master of Financial Technical Analysis) erworben werden. Dieser entspricht der früheren DITA 3 Prüfung. Übrigens: alle VTAD-Mitglieder, die bereits DITA 1, 2 oder 3 abgelegt haben, werden automatisch das neue Zertifikat zugesendet bekommen. Dies wird aber noch eini-

ge Monate dauern, bis die Diskussion um den Namen beendet ist.

Was erwartet Sie nun in der neuen VTAD-News:

Jeweils drei bis vier Artikel von VTAD-Mitgliedern oder prominenten externen Autoren, dazu das Neueste aus der VTAD, Veranstaltungen und einiges mehr. Damit verbunden ist auch ein Aufruf: Erfahrene Autoren, die gerne mal einen Artikel in der VTAD News veröffentlichen wollen, können sich bei mir melden.



Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Lesen!

Herzliche Grüße,
Dr. Gregor Bauer
Vorstandsvorsitz
VTAD e.V.

Pressemitteilung

Frühjahrgutachten der Technischen Analysten der VTAD – bullische Grundstimmung

Technische Analysten sind mit Sicht auf die kommenden sechs Monate überwiegend bullish für den Aktienmarkt. Das ergab das 1. Frühjahrgutachten des Berufsverbands „Vereinigung Technischer Analysten Deutschlands“, VTAD e.V., vorgestellt am 5. März in Bad Soden.

Per Saldo werden die globalen Aktienmärkte in einer fortgesetzten Aufwärtsbewegung gesehen, mit hohem Potenzial der Emerging Markets und Asien. Von Devisenseite wird mit keinem Störfeuer gerechnet. Auch die Rohstoffmärkte werden vor einer Konsolidierung gesehen. Langfristig könnten Öl und Gold jedoch vor einer Neubewertung stehen. Auf Ein-Jahres-Sicht stehen die Ampeln für Aktien jedoch auf Grün.

„Einheitlichkeit sei nicht geplant gewesen“, sagte Jürgen Nowacki, Vorstandsmitglied des VTAD, „wir wollten uns der Öffentlichkeit nicht mit einer geglätteten Meinung präsentieren“. Widersprüche seien erlaubt, müssten aber „methodisch sauber und überprüfbar“ sein.

Genau hier liege ein Schwerpunkt der Frühjahrskonferenz, betonte Ralph Malisch, Regionalmanager des VTAD. Ein Informationsvorsprung an den Märkten sei nur noch durch bessere Interpretation zu erreichen. Gerade die Technische Analyse biete die Möglichkeit, um der Informationsflut Herr zu werden. „Damit wird aber

die Überprüfbarkeit von Aussagen und Methodik wichtiger als singuläre Einzelnalysen“, sagte Malisch.

Schwerpunkt des Kongresses waren daher keine Punktprognosen für DAX und Dollar, sondern technisch nachvollziehbare Szenarien für das Jahr 2005. Dementsprechend groß war die Vielfalt der Methoden: Von Intermarket-, Chart-, Ratio- und Relative-Stärke-Analyse bis hin zu Zyklen, Elliott und Sentiment war die gesamte Palette der Technischen Analyse vertreten.

Mit Chart- und Intermarketanalysen gab Konrad Kleinfeld zunächst Entwarnung für die Dollar-Bullen: „Der Euro wird keine 1,50 USD zum Dollar sehen“, sagte Kleinfeld. Die Analyse des handelsgewichteten Futures auf den US-Dollar (FINEX) zeige, dass die Dollarabwertung gleichmäßig von allen Währungen getragen werde. Die Gemeinschaftswährung dürfe sich eher in einer Spanne von 1,30 bis 1,35 USD einpendeln.

Rolf Wetzer, MEAG Asset Management, München, sieht den Euro bis in den Bereich um 1,38 USD steigen. Wetzer gewichtet mehrere Einzelprognosen, um einen kombinierten Wahrscheinlichkeitsraum für die Devisen zu ermitteln. Dabei setzt er statistische Verfahren wie „Nearest Neighbour“ und technische wie Point-& Figure-Charts ein.

Ein klares Go für den Aktienmarkt gibt Dimitri Speck, Herausgeber von SeasonalCharts: Aufgrund der Kombination aus günstigen Zyklus- und Saisoneinflüssen, sowie den zyklisch positiven US-Nachwahljahren rechnet er mit positiven US-Börsen. Die Dominanz der US-Märkte dürfe denn auch den deutschen Aktienmarkt günstig beeinflussen.

Robert Rethfeld von Wellenreiter-Invest betont vor allem die extremen Kursaus schläge von US-Nachwahljahren: „Sie enden immer deutlich positiv oder negativ, nie unverändert“. Für den Dow rechnet er mit stark steigender Volatilität bis auf

20%. Unter den Belastungsfaktoren werde Öl weiter ein Thema bleiben, nachdem sich ein valider Ausbruch aus der jahrzehntelangen Seitwärtsbewegung vollzogen hat. Gold sieht er in einem Bullenmarkt, vergleichbar zu den 70er-Jahren.

Auf ein seit längerem ausgezeichnetes Börsenklima weist Ralf Goerke hin. Der Analyst setzt vor allem auf Trend-Kontinuität, die sich anhand der Relativen Stärke nach Levy (RSL) ermitteln lässt. Von 50 globalen Indizes zeige sich derzeit nur ein einziger schwach. Besonders auf die Stärke im Osten weist Goerke hin: „Unter den Top 5 der Indizes sind allein drei osteuropäische“. Enttäuschend sei dagegen die Schwäche Asiens und der US-Standard-Indizes. Goerke rät zudem zur systematischen Assetauswahl mit Hilfe der RSL: Über mehrere Jahre sei damit eine Outperformance gegenüber der Anlage im DAX „mit Faktor drei bis fünf“ erzielt worden.

Sehr bullish zum Gold äußert sich Richard Mayr von ArgentumInvest. Den Grund sieht er als Vertreter der Österreichischen Schule im Inflationsschub durch das überbordende US-Geldmengenwachstum. Dies treibe das gelbe Metall. „Gold ist eine Währung - und kein Rohstoff“, sagt Mayr. Aufgrund der langfristig sehr hohen Korrelation von 92% zwischen Gold und Öl dürfe Gold das obere Ende der Gold-Öl-Ratio zwischen historisch 10 und 30 ausloten. Damit könnte Gold bis über 800 USD steigen. Mittelfristig rechnet er zunächst mit einem Test der Dezember-87-Hochs bei 500 USD. Zusammen mit einer erwarteten Euro-Stärke sei dies extrem günstig für südafrikanische Goldminen-Titel.

Kurzfristig dürfe jedoch eher eine Korrektur der Rohstoffmärkte anstehen. Aus Sicht der Elliott-Wellen sieht Marcel Rank das Kursziel für den Leitindex der Warenmärkte, den CRB-Index, erreicht. Im Bereich um 310/20 Punkte müsse der CRB-Futures zunächst konsolidieren, bevor der nächste Aufwärtssimpuls anstehe.

Dass „Totgesagte länger leben“ bestätigt Tobias Kunkel von der Ergin Finanzberatung. Der Spezialist für Fondsselektion weist auf die unerkannte Outperformance Lateinamerikas in den vergangenen Monaten hin. Populäre Märkte wie China hätten sich dagegen als Rohrkrepierer erwiesen. Kunkel untersucht globale Märkte anhand der Relativen Stärke zum MSCI-Welt-Index und konstatiert einen Wechsel der Trenddynamiken. In Osteuropa und Lateinamerika beginne sie abzunehmen, in Asien steige sie an. Kunkel hält daher einen Einstieg in Asien, speziell Thailand und Korea, sowie der Türkei für sinnvoll.

Auf die Verlässlichkeit des aktuellen Bullenmarktes weist Jörg Scherer hin, nachdem alle Märkte aus einer Flaggen-Formation ausgebrochen seien. Diese Muster zeige sich sowohl in Indizes als auch vielen Einzeltiteln. Dies erhöhe die Aussagekraft. Gestützt werde dies zudem vom Sentiment: Laut einer aktuellen Umfrage in Deutschland sei der Anteil von Privatpersonen, die Aktien für eine „schlechte Geldanlage“ halten, von 14% auf 41% gestiegen. Für den DAX sieht Scherer erst im September 2005 ein zyklisches Hoch bei rund 5000 Punkten. Die von allen Marktteilnehmern erwartete Konsolidierung sieht der Analyst als schon längst eingetroffen: „Nur ist sie diesmal nicht über Kursverluste abgearbeitet worden, sondern über den Faktor Zeit“.

Auch die Elliott-Wellen-Zählung von Dietrich Denkhau unterstreicht das bullische Bild für 2005. Der Fondsmanager sieht den US-Markt vor einem stabilen Aufwärtssimpuls der Welle-5. Nach zahlreichen charttechnischen Ausbrüchen zeige das Momentum ein Verhalten, wie es typisch vor längeren Aufwärtsentwicklungen sei. Denkhau sieht den Dow noch bis Oktober 2006 steigen. Dann erst sei mit einem oberen Wendepunkt im Vier-Jahres-Zyklus zu rechnen. Bei fortgesetzter Dynamik sei ein Indexstand von 14.000 möglich. Nur der Fall durch die Jahrestiefs 2003 würde in einen neuen Bärenmarkt führen.

Noch einen Schritt tiefer in die einzelnen Sektoren des US-Marktes blickt Johann Schmalhofer: Der Analyst folgt dem US-Sektorrotationsmodell von Sam Stovall, Chef-Strategie bei Standard & Poors. Das Modell bestimmt anhand der Outperformance bestimmter Sektoren, welchen Stand der Konjunktur- und Börsenzyklus aktuell hat. Schmalhofer sieht eine besondere Stärke im Energy- und Materials-Sektor fest. Beide haben historische Widerstandszonen mit steigendem Volumen durchbrochen. Der Anstieg im Technology-Sektor habe dagegen unter fallendem Volumen stattgefunden, was aus Sicht der Dow-Theorie eher zur Vorsicht mahne. Den Healthcare-Sektor wertet Schmalhofer als neutral.

Holger Galuschke analysierte den EuroStoxx50 und zeigte eine wichtige Unterstützungslinie im Bereich um 2962 Punk-

te auf. Als nächste Widerstände nannte er die Linien bei 3193 und 3865 Punkten. Spätestens an dieser Marke sieht er aber zunächst ein Ende der bullischen Bewegung – ein Abprall an diesem Widerstand könnte den ESTX50 zum Jahresende in den Bereich um 3.600 Punkte führen.

Thomas Theuerzeit rundet das positive Gesamtbild für den DAX aus Sentiment-Sicht ab. Der DAX-Optimismus sei diesmal auf Jahressicht viel geringer als im vergangenen Jahr. Die Marktteilnehmer erwarteten nur noch einen DAX von 4600 Punkten und äußerten sich „noch“ positiv für den Index. Dies sei aus Sentiment-Sicht uneingeschränkt positiv, so der Begründer des Sentiment-Index animusX.

Hinweis:

Sämtliche von den Kongressteilnehmern genannten Prognosen sind private Ana-

lysen und Ausblicke im Rahmen der Tätigkeit für den VTAD. Die Analysen müssen nicht zwangsläufig übereinstimmen mit der Hausmeinung der jeweiligen Arbeitgeber.

Der VTAD e.V. ist der Berufsverband der Technischen Analysten in Deutschland und wurde 1992 als gemeinnütziger Verein gegründet.

Er ist der deutsche Landesverband der International Federation of Technical Analysts (IFTA), dem internationalen Dachverband mit Sitz in USA, dem weltweit etwa 5.000 Technische Analysten angehören. In Deutschland zählt der VTAD rund 700 Mitglieder mit Regionalgruppen in Berlin, Chemnitz, Düsseldorf, Frankfurt, Hamburg, München, Stuttgart, Hannover und Nordbayern.



Oldies in neuem Gewand

von Ralf Goerke

Ende der 70er Jahre – als das Computerzeitalter noch in den Kinderschuhen steckte – wurden die ersten technischen Indikatoren entwickelt. Aufgrund der enormen Entwicklung auf diesem Gebiet in den letzten 25 Jahren und der Vielfalt an Neuerungen im Bereich der Technischen Analyse werden sie oftmals schon als „Oldies“ oder gar als „Dinosaurier“ bezeichnet. Ihrer Popularität hat dies jedoch keinen Abbruch getan. Kaum eine technische Analyse, in der sie nicht zur Anwendung kommen.

Die Sprache ist hier von Indikatoren wie dem Momentum, dem RSI, dem MACD oder der Stochastik. Zwei von ihnen – RSI und Stochastik – sollen in dieser Ausgabe der VTAD News einmal einer näheren Betrachtung der etwas anderen Art unterzogen werden.

Die gängige Methode...

Für den in diesem Teil zu untersuchenden Relative-Stärke-Index gilt, dass der Basiswert überkauft ist, sofern der Oszillator ein Niveau von 70 überschreitet. Sinkt er hingegen unter 30, gilt die Aktie als überverkauft. Zur besseren Visualisie-

rung der Überkauft/überverkauft-Zonen werden dabei im Indikatorenfenster zwei horizontale Hilfslinien auf dem 70er- und 30er-Level dargestellt.

...und die etwas andere Betrachtung

Eine interessante Variante der Betrachtungsweise des RSI stammt von der Amerikanerin Constance Brown. Sie definiert das Stadium, in dem sich der Markt befindet, anhand der Zonen, die vom RSI erreicht werden. So wird der Relative-Stärke-Index in einem Bullenmarkt durch die Kraft der Aufwärtsbewegung im Basiswert leicht über das 65er-/75er-Niveau gedrückt. Dieser Aufwärtstrend ist als intakt anzusehen, so lange der RSI in Konsolidierungsphasen nicht nachhaltig unter den 40er-Level rutscht. In Bä-

renmärkten und in seitwärts gerichteten Märkten schafft es der Basiswert jedoch nicht, den RSI nachhaltig über das 65er-Niveau nach oben zu bewegen, während er immer wieder unter die 40er-Marke abtaucht.

Hausse oder Baisse? Schauen Sie doch auf den RSI!

Abbildung 1 zeigt Ihnen einen langfristigen Chart des Dow-Jones-Index über 55 Jahre auf Monatsbasis. Darunter ist der RSI in seiner 14-Perioden-Standard-einstellung abgebildet. Die Hilfslinien sind diesmal allerdings als Bandbreite zwischen 65 und 75 im oberen sowie 40 und 30 im unteren Bereich angelegt.

Mitte Januar 1966 (Punkt 1) erreichte der Dow erstmals die Marke von 1000 Indexpunkten. Es dauerte 17 Jahre – bis zum Januar 1983 – bis dieser Widerstand nachhaltig und endgültig gebrochen werden konnte. Als der RSI Anfang 1966 dieses neue Hoch im Dow nicht mehr bestätigte und nach unten abdrehte, bildete sich eine negative Divergenz aus, die als erstes Anzeichen einer möglichen Abschwächung zu verstehen war.

Bitte beachten Sie nun, dass sich der Relative-Stärke-Index in den folgenden Jahren nicht mehr nachhaltig über die Marke von 65 bewegte! Nachhaltig ist ein Bruch, bei dem ein Level an drei Perioden hintereinander über- bzw. unterschritten wird. Auf der anderen Seite hingegen wurde der RSI während dieser Zeit einige Male unter ein Niveau von 40 gedrückt (s. Kreise).

Analog zum Durchbruch durch die 1000er-Marke markierte der RSI Ende Januar 1983 (Punkt 2) das erste Mal nach 17 Jahren wieder einen Stand über 70 (Aufwärts-Pfeil) und signalisierte damit den Beginn eines neuen Hausse-Marktes.

In den nun folgenden Jahren bewegte sich der RSI sehr häufig über den Marken

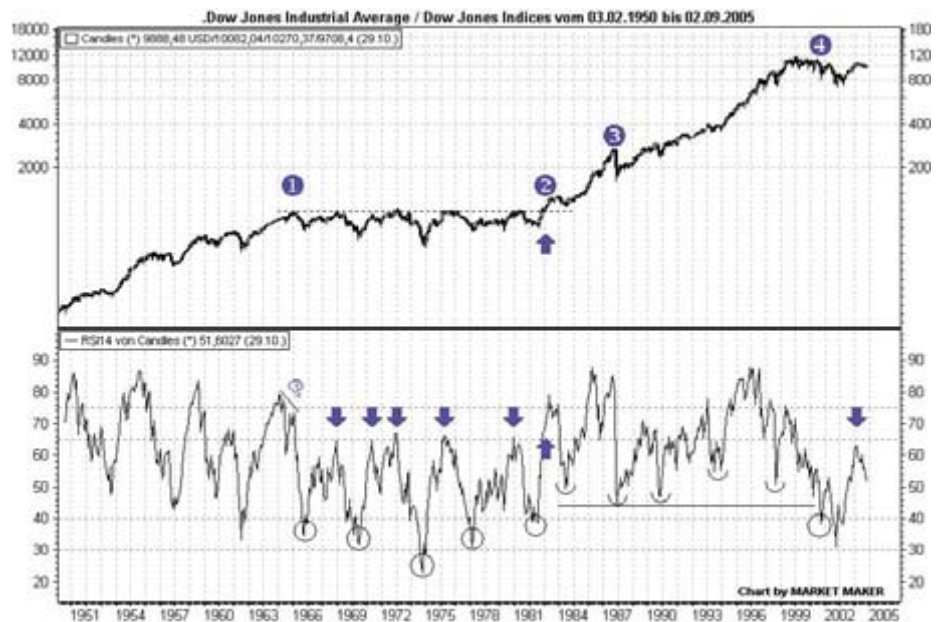


Abbildung 1

von 65 und 75, teilweise sogar weit über 80. Sämtliche Konsolidierungsphasen konnten den RSI nicht einmal unter die 45er-Zone drücken (s. durchgezogene Linie), weit entfernt vom „Baisse-Niveau“ unter 40. Selbst im Zuge des Crashes 1987 (Punkt 3) fiel der Oszillator nur auf 45, ein Indiz dafür, dass der langfristige Aufwärtstrend noch nicht zu Ende war.

Im September 2001 (Punkt 4) tauchte dann der Index wieder unter 40 ab (s. Kreis) – das erste Mal nach 19 Jahren! – und läutete damit einen neuen Bärenmarkt ein. Dieser ist unter langfristigen Betrachtungen auch heute immer noch intakt. Denn die nun schon eineinhalb Jahre andauernde Erholung des Marktes konnte den RSI im Februar dieses Jahres nicht einmal bis an die 65er-Zone heraufführen, bevor er wieder nach unten abdrehte – ein typisches Zeichen von Schwäche.

Methode auf unterschiedlichen Zeitintervallen anwendbar

Damit deutlich wird, dass Sie dieses Verfahren auch bei gänzlich anderen Basiswerten mit anderen Zeitintervallen anwenden können, sehen Sie in **Abbil-**

dung 2 den Euro über einen Zeitraum von einem Jahr auf Tagesbasis.

Ein erstes Warnsignal, dass der bestehende Aufwärtstrend ins Stocken gerät, tauchte Mitte Februar auf (Punkt 2). Während in der ersten Aufwärtsbewegung des Euro (Punkt 1) der RSI noch deutlich über den 70er-Level anstieg, schaffte er im zweiten Versuch (Punkt 2) nicht einmal mehr, den RSI über das 65er Level zu bewegen. Folge: Das Doppelhoch im Basiswert wurde nicht nur von einer negativen Divergenz zum RSI begleitet, auch das erreichte Niveau im Oszillator gab ein Warnsignal. Offensichtlich hatte schon zu diesem Zeitpunkt der Euro nicht mehr die Kraft, den Relative-Stärke-Index nachhaltig in die „Hausse-Zone“ (über 65/75) zu bewegen, was den bestehenden Aufwärtstrend bestätigt hätte.

In den nun folgenden Monaten konnte der RSI nicht einmal das 65er-Level nach oben durchbrechen, während er mehrfach unter die 40er Marke (s. Kreise) in die „Baisse-Zone“ abtauchte. Dies war typisch für einen seitwärts bzw. abwärts gerichteten Markt. Ende September wurde diese Marke erstmals seit vielen Monaten wieder gebrochen – ein

erstes Hausse-Signal. Da es sich hierbei allerdings nur um einen einzigen Tag handelte, an dem der Level überwunden wurde, war es nicht als „nachhaltig“ zu bezeichnen. Erst die Serie steigender Euro-Kurse im Oktober sorgte für diese Nachhaltigkeit und trug den RSI über das 65er-/70er-Level – ein Indiz für einen neuen Aufwärtstrend.

Fazit

Die hier beschriebene Methode der Interpretation des Relative-Stärke-Index kann Ihnen bei Ihrer Analyse in erster Linie zur Bestimmung von Marktphasen dienen. In seltenen Fällen (z. B. bei gleichzeitigem Bruch eines wichtigen Widerstandes oder einer Unterstützung im Chart des Basiswertes) ist das Erreichen bestimmter Niveaus auch als Handelssignal zu verstehen. Nutzen Sie bei der Anwendung dieses Verfahrens die Zeitebene, die Sie auch handeln wollen! Die Betrachtung langfristiger Monatscharts eignet sich für den langfristigen Investor, während Sie als kurzfristiger Trader mit Tagescharts oder



Abbildung 2

Intraday-Charts arbeiten sollten! Für den konkreten Einstieg in die Position bzw. Ihren Ausstieg sollten Sie allerdings andere Methoden benutzen, da die Signale des Modells dazu meistens zu spät kommen.

Literatur

Wilder, Welles: New Concepts in Technical Trading Systems, Greensboro 1978

Brown, Constance: Technical Analysis for the Trading Professional, New York 1999

Oldies in neuem Gewand (Teil II)

von Ralf Goerke

Im ersten Teil dieses Artikels habe ich Ihnen den Relative-Stärke-Index (RSI) einmal unter etwas anderen Gesichtspunkten als den bisher allgemein üblichen näher gebracht. Im zweiten Teil geht es jetzt um den Stochastik-Indikator.

Die gängige Methode der Divergenzanalyse...

Der Stochastik-Indikator wurde von dem Amerikaner George Lane entwickelt und 1984 im US-Magazin „Technical Analysis of Stocks & Commodities“ vorgestellt. Es würde an dieser Stelle zu

weit führen, den Indikator nochmals mit all seinen Nuancen zu beschreiben. Stattdessen soll hier die Betrachtung von Divergenzen im Vordergrund stehen, die dieser Oszillator sehr häufig mit dem zugrunde liegenden Basiswert bildet.

Bei der Suche nach solchen Divergenzen besteht die gängige Methode darin, festzustellen, ob der in einem Aufwärtstrend befindliche Basiswert einen neuen Hochpunkt ausbildet und dieser vom Indikator bestätigt wird oder nicht. Ist dies nicht der Fall, so spricht man von einer negativen Divergenz. Bildet der Basiswert hingegen einen neuen Tiefpunkt in einem Abwärtstrend aus, während der Indikator schon nach oben dreht, handelt es sich um eine positive Divergenz. Bei dieser Methode wird also erst der Basiswert betrachtet, um dann festzustellen, ob der Indikator folgt. Aber es geht auch anders...

...und wie ein Top-Trader vorgeht

Anlässlich der diesjährigen Mitgliederversammlung der Vereinigung Technischer Analysten Deutschlands e.V. (VTAD) Ende September in Frankfurt hielt der bekann-

te amerikanische Trader und Buch-Autor Larry Williams ein Halbtagesseminar ab. Hierbei konnten die Teilnehmer interessante Einblicke in die Gedankenwelt eines Supertraders gewinnen. Dabei vermittelte er u. a. auch seine Art und Weise mit Divergenzen umzugehen. „Achten Sie auf Divergenzen!“ riet er den Zuhörern und zeigte ein Chartbild ähnlich wie das in Abbildung 1. Hier sehen Sie einen Einjahres-Chart des DAX auf Tagesbasis und darunter die geglättete %K-Linie des Slow-Stochastik-Indikators auf Wochenbasis. In der Zeit zwischen dem 26.04. und dem 02.07. bildete der Oszillator ein neues Hoch aus (1), das vom Basiswert (DAX) nicht mehr bestätigt wird (2)! Hier folgt also der Markt nicht mehr dem Indikator! Die Betrachtungsweise wird somit durch die Fragestellung umgekehrt: Wird das neue Hoch im Indikator vom Basiswert bestätigt?

Larry Williams bezeichnet das Marktverhalten in einer derartigen Situation treffend mit den Worten „The market ran out of steam!“ Wir würden wohl sagen „Dem Markt ging die Puste aus!“. Das Handelssignal wird letztendlich ausgelöst, sobald der Oszillator auf Basis des Wochenschlusskurses nach unten gedreht hat (s. Pfeil).

Auch diese Methode auf unterschiedlichen Zeitintervallen anwendbar

Dass Sie diese Methode für Ihr Trading auch auf anderen Zeitebenen anwenden können, verdeutlicht Abbildung 2. Hier sehen Sie den Austral-Dollar (AUD) in Relation zum US-Dollar (USD) auf täglicher Basis. Anders als im vorherigen Beispiel wird der darunter abgebildete Slow-Stochastik dieses Mal auch mit täglichen Daten berechnet. Die hier auftretende Divergenz (Punkte 1 und 2) bildete sich zwischen Mitte Februar und Anfang April 2004 heraus. Auch in diesem Fall fehlt dem Markt offensichtlich die Kraft, das Oszillatoren-Hoch zu bestätigen. Dem ersten Abschwung, der die allgemeine Marktschwäche andeutet und einleitet, folgt kurze Zeit später ein zweiter Kursverfall.



Abbildung 1



Abbildung 2

Fazit

Mit beiden Beispielen – sowohl der Beschreibung des Relative-Stärke- also auch des Stochastik-Indikators – wollte ich Ihnen zeigen, dass auch bei manchem „Oldie“ noch mit Überraschungen zu rechnen ist. Sie zeigen Ihnen, dass abseits ausgetretener Pfade neue Erkenntnisse dem technisch orientierten

Anleger interessante zusätzliche Tradingchancen eröffnen können.

Literatur

Lane, Dr. George C.: Stochastics, Trading Strategies Futures Symposium International 1984.
 Lane, Dr. George C.: Lane's Stochastics, in: Technical Analysis of Stocks and Commodities magazine, S. 87-90 May/June, 1984.



Die Achtjahreszyklik bei Gold

30.03.2005, von Richard Mayr, ArgentumInvest

Beim Edelmetall Gold lässt sich seit der Entkoppelung des Goldpreises vom Dollar (Beginn mit der Auflösung des Goldpools zum Zwecke der Goldpreisintervention der Notenbanken im Jahre 1968; endgültige Auflösung des Bretton Woods Abkommens im Jahre 1973) eine Achtjahreszyklik feststellen.

Die Entstehung der Achtjahreszyklik bei Gold

Fraglich ist, ob sich der bestehende Achtjahreszyklus bei Gold, welcher sich seit 1976 in einen dreijährigen Aufwärt-

strend und einen fünfjährigen Abwärtstrend untergliedern lässt, in diesem Muster fortsetzen wird.

Der erste Achtjahreszyklus begann mit dem Tief im Dezember 1969, dem darauffolgenden Hoch im Dezember 1974 und einem Tief im August 1976 (5 Jahre aufwärts und 1 ¾ Jahre abwärts, Gesamtdauer 6 ¾ Jahre).

Der zweite Zyklus erstreckte sich vom Tief im August 1976 über das bisherige Allzeithoch im Januar 1980 bis zum Tief im Februar 1985 (3 ½ Jahre aufwärts und

5 Jahre abwärts, Gesamtdauer 8 ½ Jahre). Der dritte Zyklus setzte sich mit dem Tief im Februar 1985 fort. Das dazugehörige Hoch wurde im Dezember 1987 und das nächste Tief im Januar 1993 erreicht (2 ¾ Jahre aufwärts und 5 Jahre abwärts, Gesamtdauer 7 ¾ Jahre).

Das Tief im Januar 1993 mit dem Hoch im Februar 1996 und dem nächsten Tief im April 2001 markieren den vierten und letzten abgeschlossenen Zyklus (3 Jahre aufwärts und 5 ¼ Jahre abwärts, Gesamtdauer 8 ¼ Jahre). Abbildung 1 zeigt die Achtjahreszyklik bei Gold seit 1969.

Auffallend ist, dass sowohl die signifikanten Hochs als auch Tiefs des Achtjahreszyklus zumeist zum Jahreswechsel in den Monaten Dezember bis Februar auftreten.

Der Primärtrendwechsel

Gold befand sich von 1969 bis 1980 im primären Aufwärtstrend (Bullenmarkt) und markierte im Januar 1980 ein V-Top als Umkehrformation. Dieser Primärtrendwechsel war ursächlich für den primären Abwärtstrend (Bärenmarkt) von 1980 bis 2001 (siehe Abbildung 2 auf der nächsten Seite).

In den Jahren 1999 bis 2001 bildete sich eine W-Umkehrformation aus.

Das Tief im April 2001 bei 255,95 \$/oz (London PM Fixing) unterbot nicht das Tief vom Juli 1999 bei 252,80 \$/oz. Das Achtjahreszyklustief im April 2001 markiert somit auch den zweiten Wendepunkt der W-Umkehrformation.



Abbildung 1: Die Achtjahreszyklik bei Gold von 1969 bis 2004
Quelle: www.adenforecast.com



Abbildung 2: Gold von 1969 bis 2004
Quelle: Der Goldbrief & Goldminen-Spiegel



Abbildung 3: Gold in \$/oz von März 2004 bis März 2005
Quelle: www.taprofessional.de

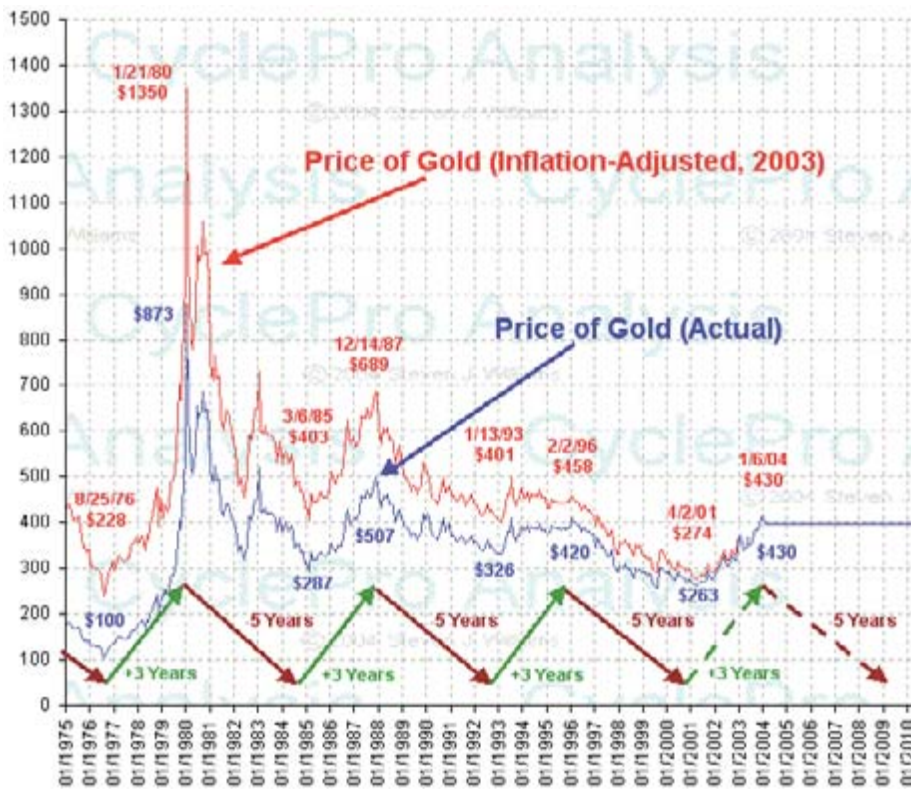


Abbildung 4: Der Achtjahreszyklus bei Gold, Verlauf von 1975 bis 2001 mit angedeutetem Verlauf bis 2009, Goldpreis nominal (blau) und real in 2003er US-Dollars (rot)
Quelle: Stephen J. Williams, CyclePro

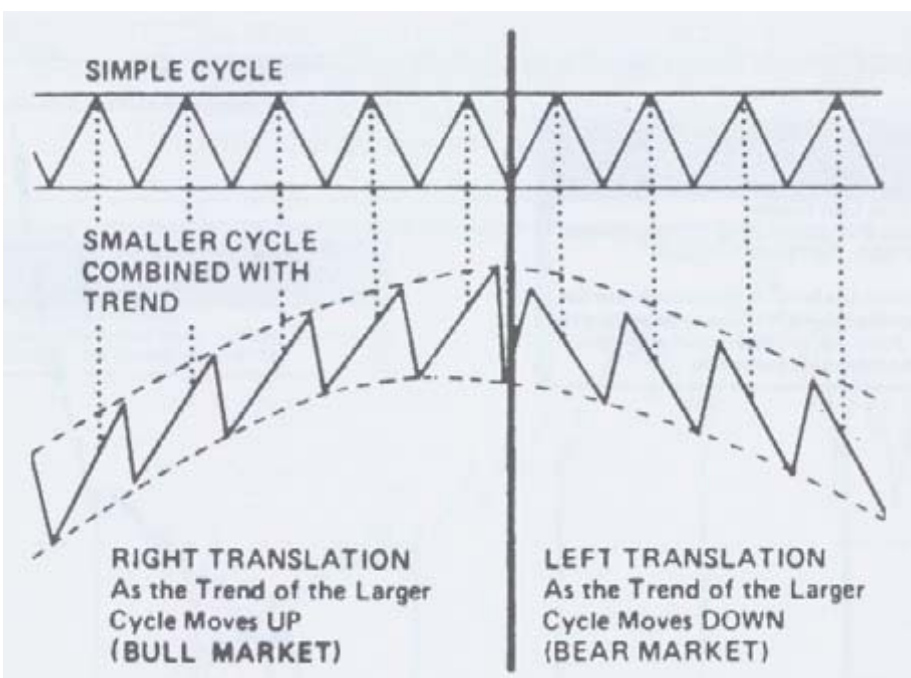


Abbildung 5: Die Translationsverschiebung von einem Bullen- zum Bärenmarkt
Quelle: John J. Murphy, Technische Analyse der Finanzmärkte, FinanzBuch Verlag München 2000, S. 357

Am 02.12.2004 wurde ein neues Zwischenhoch bei 454,20 \$/oz (London PM Fixing) markiert (siehe Abbildung 3 auf Seite 9). Ob es sich hierbei um ein signifikantes neues Hoch der Achtjahreszyklik handelt, ist jedoch strittig.

Das zukünftige Verlaufsmuster

Ein Großteil der Analysten, die sich mit der Achtjahreszyklik derzeit beschäftigen, sehen eine Fortsetzung des Zyklus im Muster 3 Jahre aufwärts und 5 Jahre abwärts als weiterhin für gegeben an.

Ginge man von dieser Konstellation aus, dann hätte der Goldpreis somit im Dezember 2004 bei 454,20 \$/oz ein neues Hoch markiert und müsste dann bis zum Jahr 2009 fallen, um dort wieder ein Tief zu machen und den Zyklus zu vollenden (gestrichelter Zyklusverlauf in Abbildung 4 von 2001 bis 2009 mit Hoch 2004, strittig).

Diese Annahme ist jedoch meiner Ansicht nach vollkommen abwegig.

Die eben erwähnte Theorie berücksichtigt nicht, dass es bereits vor 1976 ein anderes Verlaufsmuster gegeben hat (5 Jahre Aufwärtstrend, 1 3/4 Jahre Abwärtstrend).

Die Translationsverschiebung bei der Achtjahreszyklik

Es ist somit fraglich, ob sich die Achtjahreszyklik bei Gold mit dem zuletzt gewohnten Muster drei Jahre aufwärts und fünf Jahre abwärts (3/5) fortsetzen wird.

Wie aus den bisherigen Zyklen ersichtlich ist, wechselt die Länge des Aufwärtstrends zum Abwärtstrend innerhalb eines kompletten Achtjahreszyklus bei einem Wechsel von einem Bullen- zum Bärenmarkt (Translationsverschiebung, siehe Abbildung 5). Dies muss natürlich auch umgekehrt gelten.

In einem primären Aufwärtstrend (Bullenmarkt) verlaufen die Chartbewegungen in

langen Anstiegen mit kurzen Korrekturen (rechtsseitige Translation), wobei in einem primären Abwärtstrend (Bärenmarkt) die langen Kursverfälle von kurzen Aufwärtsbewegungen gefolgt werden (linksseitige Translation).

Da man Zyklen von Tief zu Tief bestimmt, kam es während des 2. Zyklus zwischen 1976 und 1985 mit dem Hoch 1980 zu einer Translationsverschiebung von 5/3 (1. Zyklus) zu 3/5 (2. bis. 4. Zyklus). Von einer derartigen Translationsverschiebung ist auch bei dem erneuten Primärtrendwechsel durch die W-Umkehrformation von 1999 bis 2001 auszugehen.

Sofern der Achtjahreszyklus weiterhin Bestand hat, muß man folglich wieder ab dem Tief 2001 von einem Zyklus mit Muster 5 Jahre aufwärts und 3 Jahre abwärts rechnen.

Dies bedeutet, dass mit Vollendung der W-Umkehrformation im Jahr 2001 der neue Achtjahreszyklus mit einem Zyklus-hoch 2006 und dem voraussichtlichen Zyklusende 2009 begonnen hat.

De facto ergibt sich nach diesem Szenario ein signifikantes, neues nominales Goldhoch für das Jahr 2006. Dies sollte schätzungsweise über dem alten nominalen Hoch von 850 \$/oz liegen.

Diese Theorie passt zur gesamtwirtschaftlichen und geopolitischen Betrachtungsweise eines kollabierenden Dollars, einer unlösbaren weltweiten Verschuldungsproblematik, der exorbitanten Geldmengenausweitung der USA, der brandgefährlichen Lage in Nahost (Iran, Syrien) und des explodierenden Rohölpreises, welcher in starker positiver Korrelation zum Goldpreis steht.

Wie aus Abbildung 6 ersichtlich, ergibt sich alleine aus der positiven Korrelation von Rohöl zu Gold schon jetzt ein aufgestautes Potential beim Goldpreis bis auf ca. 900 \$/oz bei einem derzeitigen Rohölpreis von über 50 \$/Barrel.

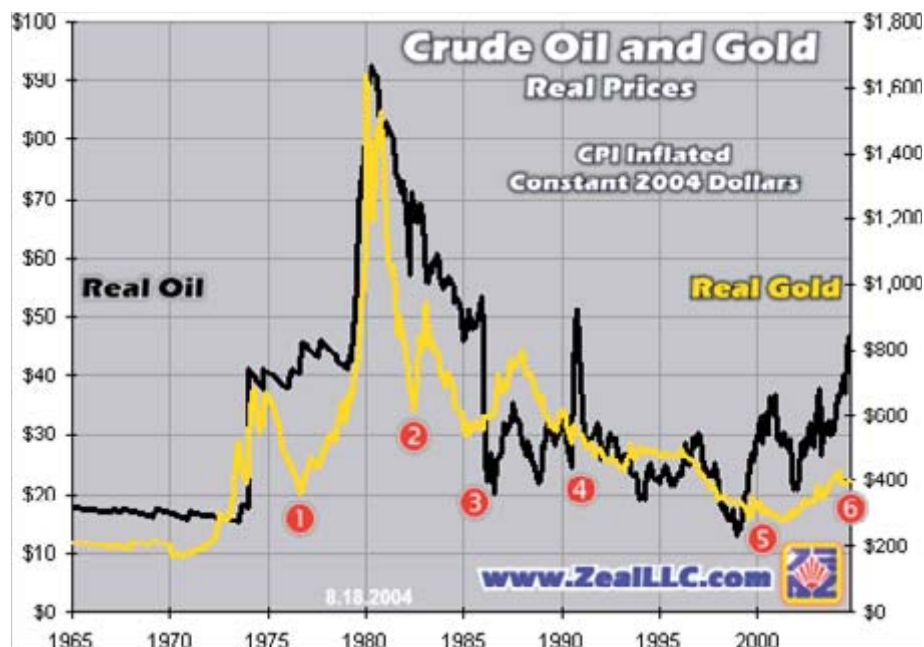


Abbildung 6: Die positive Korrelation von Rohöl zu Gold (Preise real in 2004er Dollars) Quelle: www.ZealLLC.com

Aus der nachfolgenden Tabelle 1 kann man die genauen Hoch- und Tiefpunkte, den Goldpreis zum jeweiligen Wendepunkt,

die Gesamtdauer der Achtjahreszyklen bei Gold (Aufwärtsmarkt/Abwärtsmarkt) sowie eine Prognose für die Zukunft entnehmen.

	Tief	Hoch	Tief	Dauer
1. Zyklus	30.12.1969 35,00 \$/oz	30.12.1974 195,25 \$/oz	25.08.1976 103,50 \$/oz	6 ¾ Jahre (5 / 1 ¾)
2. Zyklus	25.08.1976 103,50 \$/oz	21.01.1980 850,00 \$/oz	25.02.1985 284,25 \$/oz	8 ½ Jahre (3 ½ / 5)
3. Zyklus	25.02.1985 284,25 \$/oz	14.12.1987 499,75 \$/oz	13.01.1993 327,55 \$/oz	7 ¾ Jahre (2 ¾ / 5)
4. Zyklus	13.01.1993 327,55 \$/oz	05.02.1996 414,80 \$/oz	02.04.2001 255,95 \$/oz	8 ¼ Jahre (3 / 5 ¼)
5. Zyklus	02.04.2001 255,95 \$/oz	2006 > 1.000,00 \$/oz	2008/9 ?	7/8 Jahre (5 / 3)
6. Zyklus	2008/9 ?	2013/14 ?	2015/17 ?	7/8 Jahre (5 / 3) ?

Tabelle 1: Die Achtjahreszyklen bei Gold seit 1969 mit Prognose bis 2017; Daten: www.markt-daten.de, Goldpreise London PM Fixing Quelle: ArgentumInvest

Wie bei Zyklen üblich, kann sich die Gesamtlänge um mehrere Monate verkürzen oder verlängern. Somit ist eine genaue Zukunftsprognose monatsgenau nur schwer möglich.

Als grobes Raster für die zukünftige Entwicklung der nächsten Goldpreishochs und Tiefs kann die Zyklik aber gute Dienste leisten.

Ich gebe bewusst keine Preisprognose für 2013/14 ab, da dies rein eine Frage der Inflation bzw. des Dollarwertverfalls bis zu diesem Zeitpunkt ist.

Da man aber bis 2013/14 von einem neuen Preishoch ausgehen kann, ist natürlich durchaus die Frage berechtigt, ob es in dem zukünftigen 6. Zyklus wieder zu einem Primärtrendwechsel und damit zu einer Translationsverschiebung kommen wird. Nach dem Muster des 2. Zyklus ergäbe dies dann ein Zyklushoch bereits 2012, was nach der Theorie der langen Wellen der Wirtschaft genau dem nächsten Depressionstief im 4. Kondratieff entsprechen würde.

(vgl. Richard Mayr, „Die Kondratieff-Krise“ in: Chart! Newsletter für Technische Ana-

lyse, 02/2004, <http://www.argentuminvest.com/downloads/files/boersenwin-ter.pdf>)

Fazit: „Goldene Aussichten“

Wenn man den Achtjahreszyklus bei Gold und die starke positive Korrelation zu Rohöl in Betracht zieht, sollte der Goldpreis spätestens im 1. Quartal 2006 ein neues, signifikantes nominales Hoch über dem alten nominalen Hoch von Januar 1980 bei 850 \$/oz markieren.

Wie in den 1970er Jahren erwarte ich daher eine kurze, exponentielle Entwicklung (vgl. Chart 6, Entwicklung des Goldpreises von 1969 bis 1974), bevor die nächste Korrektur von zwei bis drei Jahren Länge eingeleitet wird. Ein Überschießen bis auf 1.000 oder 1.200 \$/oz ist durchaus möglich und wird nicht zuletzt von der weiteren Entwicklung des Rohölpreises abhängig sein.

Man muß sich immer vor Augen halten, daß der reale Preis des Goldes von 1980 noch in weiter und vor allem vierstelliger Ferne liegt. Real liegt das alte Goldhoch nämlich bei aktuell über 1.600

\$/oz! Ein nominales neues Goldhoch von mehr als 1.000 \$/oz ist somit die logische Konsequenz zu neuen Rohölpreishochs über 50 \$/Barrel, die schon Realität sind.

Der Fortbestand des Achtjahreszyklus hängt auch vom Fortbestand des ungedeckten US-Dollars ab. Sollte gegebenenfalls in der Zukunft der US-Dollar kollabieren und die alte Weltwährungsordnung komplett verschwinden und eine neue Weltleitwährung entstehen, die an Gold gekoppelt ist, so wird dieser Zyklus in jedem Fall sein Ende finden.

Das Problem heute ist, dass es zu viele Analysten gibt, die sich der Tragweite von Primärtrendwechseln nicht bewusst sind. Ein Bärenmarkt am Aktienmarkt dauert nicht nur fünf Jahre nach einem vorangegangenen Bullenmarkt von 18 Jahren. Ebenso ist ein Gold- und Rohstoffbullenmarkt nach einer 21-jährigen Baisse nicht nach vier Jahren zu Ende.

Gerade bei Gold befinden wir uns erst am Beginn der Public Phase, erste Anleger haben neben den „Gold Bugs“ und den Antizyklikern das Edelmetall für sich als Inflationsschutz entdeckt.

Anzeige



präsentieren:

Das Seminar findet am
4. Juni 2005 in Frankfurt am Main statt.

Mehr Infos und Anmeldung unter
www.finanzbuchverlag.de/seminare

Entwicklung von Handelssystemen - von der Idee, über den Test bis zum praktischen Einsatz

SEMINAR mit Uwe Wagner

Ihr Ziel ist einfach: Sie wollen beim Traden Gewinn machen. Ein zentrales Element hierzu ist ein Handelssystem, das für Sie rein rational, zielgerichtet, methodisch und professionell agiert – ohne emotionale Störfaktoren und immer getreu Ihrer Vorgaben.

In seinem Seminar erklärt Ihnen Uwe Wagner die **Grundlagen der Handelssysteme** und zeigt Ihnen, was diese leisten können und wo Ihre Grenzen sind. Zusammen mit Ihnen erarbeitet er an Hand von **praktischen Beispielen** die wichtigsten Systemkomponenten und koppelt diese gemeinsam mit Ihnen zu einem einfachen vollmechanischen Handelssystem.

Sie werden nach dem Besuch des Seminars in der Lage sein, selbst eigene Handelssysteme zu entwickeln bzw. das im Seminar erarbeitete System Ihren Bedürfnissen anzupassen. Und damit Sie **mit Ihrem eigenen Handelssystem gleich erfolgreich starten können**, erhält jeder Teilnehmer kostenlos und ohne zusätzliche Verpflichtungen vier Wochen die täglichen Tradingservices, das Godmode Global Briefing von Uwe Wagner sowie den OS/Knock Out Trader (GOST), für die entsprechenden Tradingideen und –tips.

Dieses Seminar, bei dem ein besonderer Schwerpunkt in der Praxisnähe liegt, ist vor allem für Handelssystem-Einsteiger gedacht.

Sichern Sie sich jetzt Ihren VTAD-Rabatt
(bei Buchung bis 21.05.05)

und zahlen Sie nur **306,- €** statt 379,- €. inkl. Seminarunterlagen, Getränke, Mittagessen und vier Wochen lang kostenlos zwei verschiedene tägliche Top-Tradingservices.

Mehr Infos, weitere Seminare und Anmeldung unter www.finanzbuchverlag.de/seminare
per Telefon 089 651285-0, Fax 089 652096 oder per eMail an seminare@finanzbuchverlag.de

Nutzen Sie den Frühbucher-Rabatt und melden Sie sich jetzt gleich an. Achtung: begrenzte Teilnehmerzahl!



Sentimentanalyse in der Praxis

Thomas Theuerzeit

Mittlerweile gilt es als anerkannt, dass die Märkte von Hoffnung und Angst getrieben werden. Doch wie ist die Stimmung, wie wird sie gemessen und wie wiederum interpretiert? Diese und ähnliche Fragen interessieren immer mehr Investoren. Die Sentimentanalyse sowie die Analysemethode der Behavioral Finance erfreuen sich immer mehr Beliebtheit und finden neue Anhänger. Aber auch Gegner dieser Methode melden sich verstärkt zu Wort. Das liegt vielleicht daran, dass Sie mit Hilfe der Sentimentanalyse für sich alleine genommen keine brauchbaren Schlüsse ziehen können. Daher ist es wichtig, weitere Methoden hinzuzuziehen.

Technische Analyse und Sentimentanalyse sind unschlagbar

Ich bin der Überzeugung, dass Sentimentanalysen in Verbindung mit den Lehren der Technischen Analyse weit mehr als nur gute Signale liefert. Alleine die Tatsache, dass sich die Stimmung der Marktteilnehmer aufgrund einfacher Trendlinienbrüche, Überwindung von Widerständen, Unterschreiten von Unterstützungen oder aber durch die Auflösung von Umkehrformationen deutlich verändert, zeigt die scheinbaren kausalen Zusammenhänge zwischen Stimmung und Technischer Analyse. Meine Idee war es daher eine Stimmungsumfrage zu

entwickeln, die die kausalen Zusammenhänge zwischen klassischer Technischer Analyse und Sentimentanalyse miteinander verbindet.

Aber was genau ist Sentimentanalyse

Innerhalb der Sentimentanalyse wird nicht etwa die Entwicklung des Preises oder der Kursverlauf eines Basisobjektes analysiert sondern versucht, die dahinter verborgene Stimmung zu messen und zu interpretieren. Entgegen der vorherrschenden Meinung, die „Stimmung“ und damit das Sentiment beziehe sich

nur auf das einfache Meinungsbild der Anleger, gibt es weitere Interpretationsmöglichkeiten von Sentimentdaten. Die Sentimentanalyse bietet weit mehr als nur die reine Interpretation in Form der „Gegensätzlichen Meinung“ - der Contrary Opinion.

Die Sentimentanalyse liefert selten konkrete Handelssignale. Sentimentindikatoren weisen vielmehr auf eine Über- oder Untertreibung der Märkte sowie der Stimmung einzelner Marktteilnehmer hin. Gerade die Phasen, in denen die Märkte zur Über- oder Untertreibung neigen, markieren nämlich gewöhnlich Trendwenden. Dass die Sentimentindikatoren tendenziell selten genauen Signale zum Ein- oder Ausstieg liefern liegt daran, dass die Märkte oft über einen längeren Zeitraum, und nicht nur für einen oder wenige Tage, zur Übertreibung neigen. Oftmals sind es sogar Wochen oder Monate.

Basis der Sentimentanalyse bildet die Überlegung, dass die Masse - so der Grundgedanke der psychologischen Marktbeobachtung - an der Börse stets falsch investiert ist und demnach Geld verliert. Daher gilt es, gegen die vorherrschende Meinung zu handeln. Die Anhänger der Sentimentanalyse versuchen also mit ihrer Hilfe überhitzte und unterkühlte Phasen herauszufiltern und entsprechend zu handeln. Dennoch, einfach nach dem Motto zu handeln, „Stimmung ist gut – Kurse fallen“ oder „Stimmung ist schlecht – Kurse steigen“, wäre etwas zu einfach. Die Sentimentanalyse soll auch helfen, weitere Fragen in Bezug auf die Kapitalmärkte oder deren Teilnehmer zu beantworten. Da kann es beispielsweise nicht nur Hilfreich sein zu wissen was die Finanzmarktteilnehmer denken, sondern auch warum sie genau so denken und von welchen Themen sie derzeit geleitet werden. Sind, und wenn ja, wie sind sie positioniert oder schauen sie dem Geschehen als „Zaungast“ einfach nur zu? Gibt es von unterschiedlichen Finanzmarktteilnehmern (private und institutionelle Investoren) auch unterschiedliche Auffassungen über die Kapitalmärkte? Alle diese Fragen

und noch viel mehr sollen mit Hilfe der Sentimentanalyse beantwortet werden. Alle diese Fragen hier zu beantworten würde den Artikel sprengen. Erlauben Sie an dieser Stelle den Hinweis auf meine Sentimentstudien von animusX®.

animusX® - Investors Sentiment verbindet zwei Welten

animusX® ist eine Stimmungsumfrage, die sich im Gegensatz zu herkömmlichen Methoden, unter anderem auf mögliche Einstiegs- beziehungsweise Ausstiegs- markten der Finanzmarktteilnehmer konzentriert. Es wird ermittelt, auf welchem Niveau die Finanzmarktteilnehmer bereit sind, einen Markt zu kaufen oder zu verkaufen. Die gewonnenen Ergebnisse lassen somit auf mögliche Unterstützungen oder Widerstände beziehungsweise deren Signifikanz im Markt schließen und werden durch die animusX®-Ratios dokumentiert. Weiterhin kann mittels dieser Umfrage festgestellt werden, ob die Marktteilnehmer an ihren Niveaus festhalten oder ob sie ihre Ein- oder Ausstiegsniveaus von Umfrage zur Umfrage verändern. In Verbindung mit weiteren von animusX® erhobenen Daten werden somit wichtige Erkenntnisse für zukünftige Kursverläufe ermittelt. Aktuell werden Daten zum deutschen Aktienindex, Bund-Future und zum Währungspaar Euro/USD ermittelt. Befragt wird eine Stichprobe von über 1.440 Finanzmarktteilnehmer unterteilt nach privaten und institutionellen Anlegern. Die Ergebnisse sind normalverteilt und im Sinne der Statistik als repräsentativ zu werten. An der Umfrage kann jeder Interessierte kostenlos und unverbindlich teilnehmen. Interessenten steht dazu ein Anmelde- link auf der Webseite unter <http://www.animusx.de> zur Verfügung.

Weitere Sentimentwerkzeuge

Das Angebot umfasst neben den animusX®-Ratios weitere Sentimentdaten. Da wäre unter anderem das klassische Sentiment. Dies bezieht sich nicht nur auf die oben erwähnten Märkte sondern

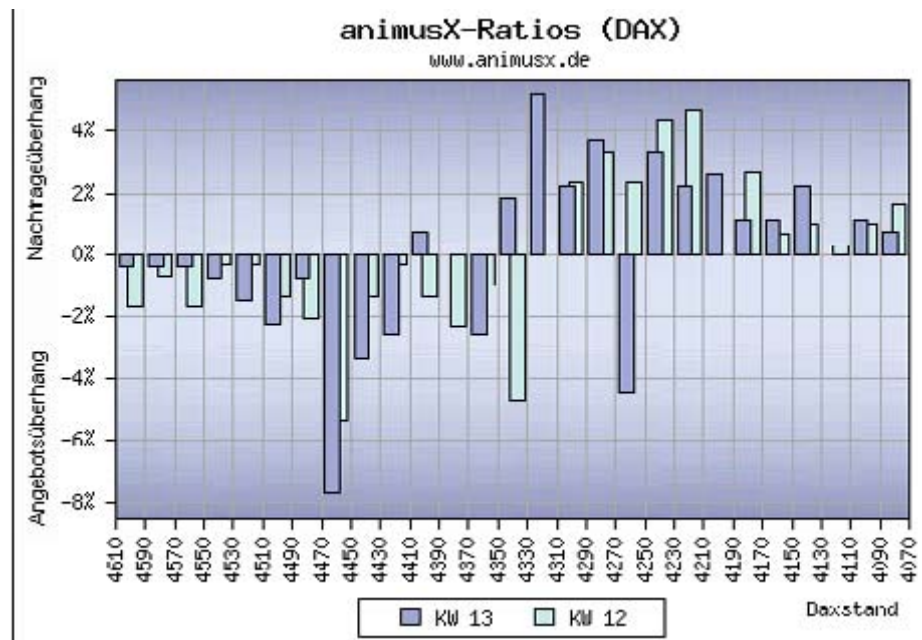


Abbildung 1: animusX®-Ratios dokumentieren Angebots- und Nachfrageüberhänge nach deren Signifikanz und Veränderung zur Vorwoche

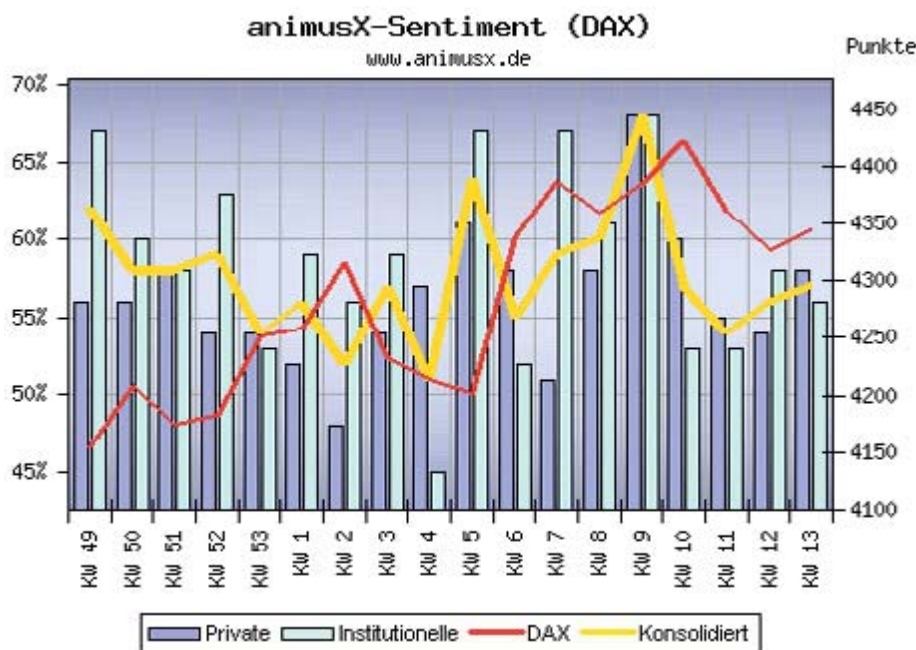


Abbildung 2: animusX®-Sentiment unterteilt nach institutionelle und private Anleger sowie einer konsolidierten Betrachtung

ist zudem auf die einzelnen 30 Daxwerte sowie unterschiedliche Branchen ausgeweitet. Zusätzlich erfährt der Interessierte mittels der Commitment-Quote mit welcher Überzeugung die Investoren

ihre Aussage zu den einzelnen Aktien tätigen. So ist beispielsweise eine niedrige Commitment-Quote Ausdruck dafür, dass kaum ein Investor eine klare Meinung zu dem Wert hat. Er steht sozusagen

am Spielfeldrand und wartet ab. Dieser Anlegertyp neigt unter Umständen dazu auf den Zug aufzuspringen, wenn er sich einmal für die Fahrt in die eine oder andere Richtung entschieden hat. Das könnte auf einen möglichen Volatilitätsimpuls hinweisen. Weiterhin werden die durchschnittlichen Investitionsquoten der Anleger unterteilt nach Long- und Shortpositionen sowie deren Investitionsneigung für die unterschiedlichen Märkte ermittelt. Ein Novum auf dem Gebiet der Behavioral Finance Studien stellt der animusX®-OverconfiX dar. Hierbei handelt es sich um einen Indikator der erstmalig versucht, den Zufriedenheitsgrad der Marktteilnehmer zu messen. Denn wir wissen, sind die Marktteilnehmer sehr zufrieden, dann könnten sie der so genannten Selbstüberschätzung verfallen. In solchen Phasen neigt man tendenziell dazu, höhere Risiken und größere Positionen einzugehen. Dieser Indikator wird für sich alleine genommen ermittelt und in einer modifizierten Variante mit dem animusX®-Newsbarometer gekoppelt. Hierbei handelt es sich um die Wahrnehmung der Finanzmarktnachrichten zu den unterschiedlichen Märkten seitens der Investoren. Extremwerte im Barometer und eine Divergenz zum Kursverlauf eines Basisobjektes könnten auf eine erhöhte selektive Wahrnehmung hindeuten. Auch hier wissen wir aus der Behavioral Finance, dass es sich um eine Anomalie bei den Anlegern handelt die oftmals dann vorkommt, wenn man seine eigenen Positionen / Entscheidungen bestätigt haben will damit man sein Gemüht beruhigt. Wer gesteht sich schon gerne ein, eine falsche Entscheidung getroffen zu haben. In solchen Fällen redet man sich die Positionen „schön“ und bedient sich weiterer Meinungen. Natürlich neigt man dann dazu, negative Nachrichten positiv zu interpretieren und vice versa. Also weitere wichtige Erkenntnisse für das mögliche Verhalten der Investoren.

Insbesondere für Trader von Vorteil

Die Auswertungen von animusX® sind insbesondere für den kurzfristige ori-

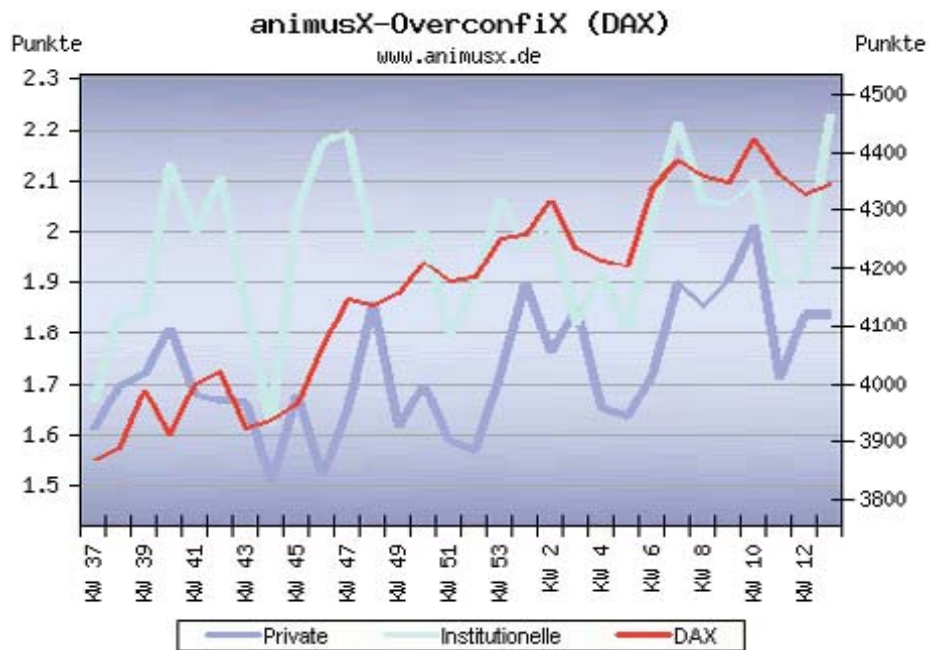


Abbildung 3: animusX®-OverconfiX misst die Neigung an Selbstüberschätzung der Marktteilnehmer

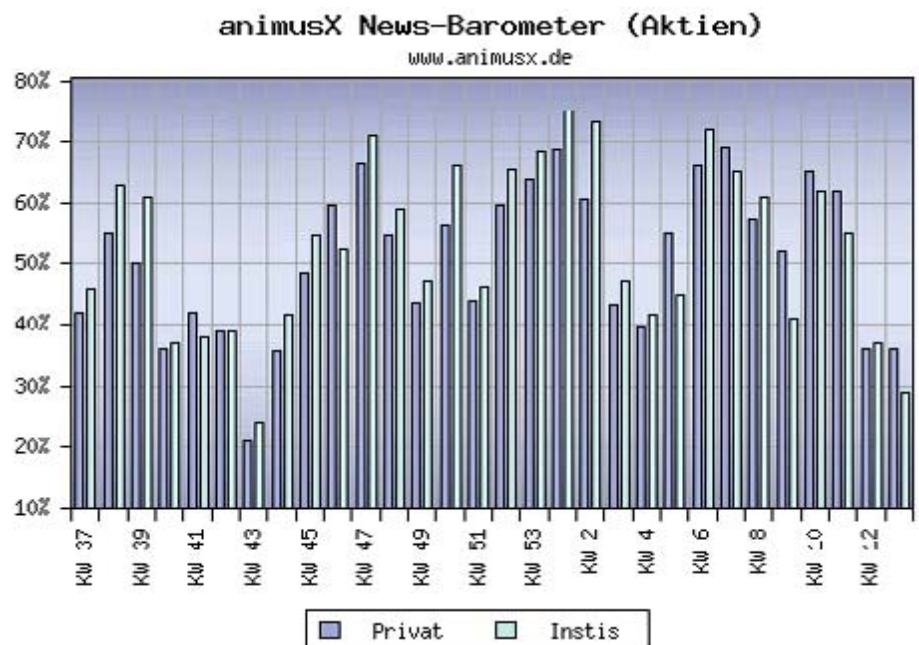


Abbildung 4: animusX®-Newsbarometer ermittelt die Wahrnehmung der Finanzmarktnachrichten seitens der Investoren

entierten Anleger (Trader) von großem Nutzen, da dieser sich für gewöhnlich anhand der Technischen Signale positioniert und weniger aufgrund Fundamentaldaten oder dergleichen. Genau an

dieser Stelle bieten die animusX®-Ratios eine sinnvolle Ergänzung zu seinen favorisierten Analysemethoden. Aber auch die wöchentlich regelmäßig erscheinende Standortbestimmung von ani-

musX®, welche die Märkte aus Sicht der Sentimentbetrachtung und Behavioral Finance in Verbindung mit der klassischen Technischen Analyse betrachtet, liefert eine Hilfestellung für den Investor. Diese ausführlichen Studien vermitteln neben den Zusammenhängen der Sentimentdaten klare Ergebnisse für zukünftige Handelsentscheidungen.

Autor

Thomas Theuerzeit (34) beschäftigt sich seit über zehn Jahren intensiv mit den Methoden der Technischen Analyse. Als Bankbetriebswirt war Theuerzeit für unterschiedliche Adressen als Technischer Analyst tätig. Heute arbeitet er im Bereich

DAX					
49					
BMW	Linde	TUI	Dt. Post	BASF	MAN
60	60	58	56	54	54
Münch. Rück.	Hellas Salomon	Dt. Börse	Altana	Bayer	Commerzbank
54	52	52	50	50	50
Dt. Lufthansa	Henkel	RWE	Allianz	Fresenius	SAP
50	50	50	48	48	48
Infineon	Metro	Continental	DaimlerChrysler	Dt. Telekom	E.ON
46	46	44	44	44	44
Siemens	Thyssen	Dt. Bank	Typo Vereinsbank	VW	Schering
44	44	42	40	38	35

(c) www.animusx.de (R) Sentiment-Matrix für KW 13

Abbildung 5: Sentimentwerte der 30 Daxtitel auf einen Blick



Abbildung 6: Startseite von animusX® unter http://www.animusx.de

Financial Marktes für die Postbank. Einen großen Schwerpunkt legt er auf die wissenschaftliche Weiterentwicklung und Etablierung der Technischen Analyse in Deutschland. Mit animusX® entwickelte Theuerzeit eine neuartige und einmalige Kapitalmarktumfrage auf dem Gebiet der Sentimentanalyse. Weitere Entwicklungen sind der Zyklusindikator ACIX, der bereits in unterschiedliche Softwareprogramm integriert wurde. Als Interviewpartner kommt Theuerzeit regelmäßig in diversen Medien und Börsenpublikationen zu Wort und ist ein geschätzter Gast in der Telebörse bei n-tv.

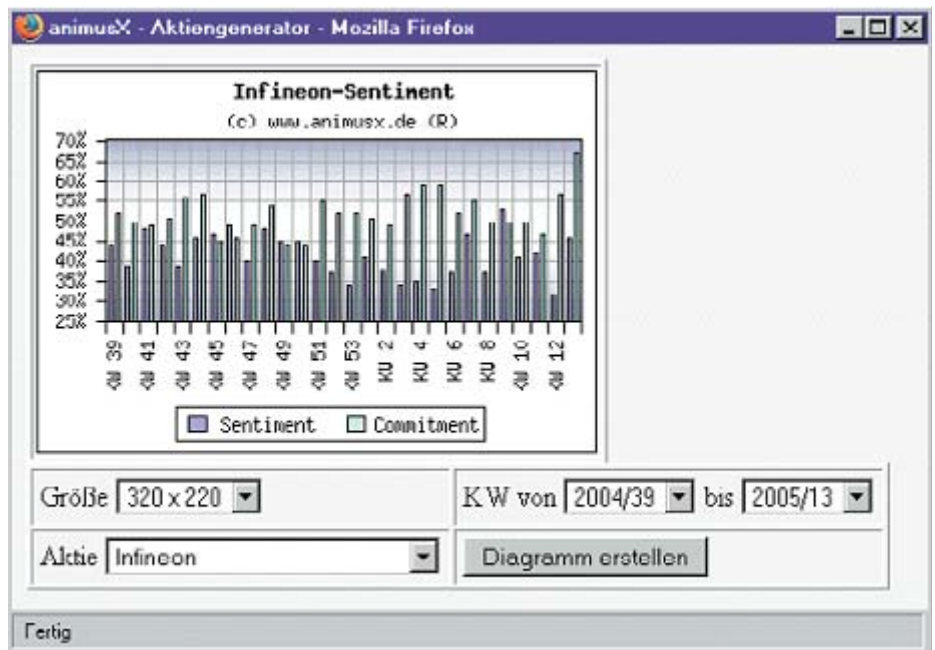
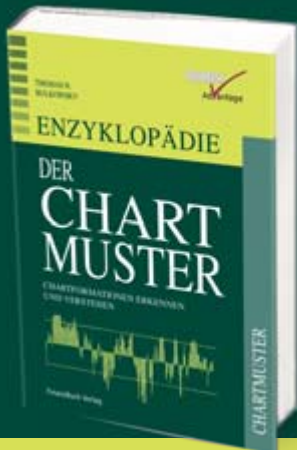


Abbildung 7: mit dem animusX®-Aktiengenerator kann man sich die unterschiedlichen Sentimentwerte sowie die dazugehörige Commitment-Quote der 30 Daxtitel in verschiedenen Größen und Zeitreihen anzeigen lassen

Anzeige



Thomas N. Bulkowski

DIE ENZYKLOPÄDIE DER CHARTMUSTER

Es gibt eine Vielzahl von Chartmustern, die dem Anleger sagen, ob sich eine Aktie oder Ware im Aufwärts- oder Abwärtstrend befindet. Verschiedene Muster signalisieren verschiedene Ereignisse, und diese Muster verraten dem Anleger, wie sich die Aktie, ausgehend von aktuellem Kurs, verhalten wird. Daher ist das Verfolgen und Erkennen von Chartmustern das wichtigste Instrument für die Technische Analyse. Die „Enzyklopädie der Chart-Muster“ ist der umfassendste Leitfaden zur Chartbildung. Er erläutert detailliert das Marktverhalten und enthält aktuelle Performance-Statistiken. Ein unverzichtbares Nachschlagewerk für Börsenhändler und versierte Anleger.

Der lang erwartete Klassiker ist ab 30. April endlich lieferbar.

736 Seiten, Hardcover mit Schutzumschlag
ISBN 3-89879-084-3

VTAD-NEWS-LESER bekommen das Buch zum Sonderpreis von 49,90 Euro statt 64,90 Euro!

Das Buch kann **JETZT** schon bestellt werden:

Ja, ich bestelle

Die Enzyklopädie der Chart-Muster von Thomas Bulkowski
ISBN 3-89879-084-3, Preis 49,90 Euro, versandkostenfrei
Versand erfolgt gegen Rechnung

Name, Vorname	>	<input type="text"/>
Straße, Nr	>	<input type="text"/>
PLZ/Ort	>	<input type="text"/>
Tel./Fax	>	<input type="text"/>
eMail	>	<input type="text"/>
Dat./Unterschrift	>	<input type="text"/>